

# Börseninfo

- Ausgabe 27 -

## Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

zunächst eine wichtige Mitteilung in eigener Sache: ab 1. Januar 2006 werde ich bei der IFL Rühl GmbH in Reutlingen ([www.ifl-ruehl.de](http://www.ifl-ruehl.de)) als Stellvertreter der Geschäftsführung mitwirken. Die IFL (IFL = InvestmentFondsLösungen) ist ein Finanzdienstleistungsinstitut das sich in der Vermögensverwaltung auf „Absolute Return Strategien“ spezialisiert hat, d.h. auf Anlagekonzepte deren Primärziel darin liegt, in jedem Jahr unabhängig von der Marktentwicklung positive Renditen zu erzielen. Das „Flaggschiff“ der Vermögensverwaltung ist das „TCAR-Portfolio“, in welchem sich Fonds mit Fokus auf verschiedene Anlageklassen und Investmentstrategien finden. Mittelfristig ist vorgesehen, dass ich ein eigenes Portfolio betreuen werde, in welchem Fonds eine eher untergeordnete Rolle spielen werden. In jedem Fall sollen Sie wissen dass ich ab dem kommenden Jahr neue Wege gehe – die „Börseninfo“ werde ich aber weiterführen und versuchen die Abstände der Publizierung wieder zu verringern.

Reutlingen liegt nicht eben in der Nachbarschaft von Trier sodass meine Entscheidung auch Auswirkungen auf den Trierer Aktienclub 2000 hat. Im kommenden Jahr werde ich mich aus der Geschäftsführung zurückziehen und sodann die neu definierte Position „Head of Research“ einnehmen. Damit einher geht ein Schritt, vor dem der Club bisher zurückgeschreckt hat: es werden künftig auch Mitglieder aufgenommen die nicht unmittelbar aus der Region Trier stammen. Sofern Sie Interesse an einer Mitgliedschaft haben finden Sie dazu Informationen auf unserer Website [www.TAC2000.de](http://www.TAC2000.de).

Die Aktienmärkte laufen global weiter „gen Norden“. Ende April haben wir im TAC2000 eine Index-Watchlist initiiert weil erfahrungsgemäß die stärksten Indizes auch für Folgegewinne gut sind. Von den über 20 Indizes ist kein einziger im negativen Bereich. Besonders positiv stechen heraus die Börsen Indien, Ungarn, Türkei, Südafrika, Mexiko und Österreich. Hier waren allein mit simplen nicht gehebelten Indexzertifikaten seit Ende April um die 30% zu erzielen! Etwas ungläubig reibt man sich bei solchen Gewinnen die Augen und fragt sich nur noch wohin das wohl führen mag. Eine Diskussion in unseren Board führt mich dazu in dieser Ausgabe der „Börseninfo“ die Inflation der Vermögenswerte zu hinterfragen – ist gar ein Dow Jones von 30.000 Punkten in einigen Jahren möglich? Die Antwort wird Sie womöglich überraschen: Ja, doch nicht ohne Haken... Doch zunächst geht es in dieser Ausgabe der „Börseninfo“ in den Bereich Soziologie/Philosophie und die Frage ob hinter allem Geschehen ein Prinzip wirkt und wie die Zukunft der Moderne aussehen könnte.

*Mit besten Wünschen,*

**Marco Feiten**

P.S. Wenn Sie via Email auf Einschätzungen, News oder Trading- und Anlageideen hingewiesen werden möchten, senden Sie mir bitte eine Email.

## Die Idee der Ankunft

Vor einiger Zeit hat mich ein Leser auf ein Buch des Soziologen Gerhard Schulze hingewiesen: „Die beste aller Welten“. Das Buch erschien mir interessant, ich kaufte es und sodann lag es Monate lang in meinem Schrank – ungelesen. Erst jetzt habe ich mir die Zeit dafür genommen und bin von den darin dargestellten Ideen sehr beeindruckt. Sie fügen sich in mein „großes Bild“, welches ich auch auf meiner Website [www.new-sense.net](http://www.new-sense.net) im Gesamtbild unter Punkt VII ‚Wertewandel und neues Denken‘ andeute. Einige zentrale Ideen des Buches werden folgend vorgestellt bzw. verarbeitet, es sollte jedoch klar sein dass der recht tiefgründige Inhalt des Buches nicht ohne immense Einbußen auf wenige Zeilen konzentriert werden kann. Es geht mir darum dass Sie eine Vorstellung von den Ideen bekommen bzw. „spüren“, in welche Richtung sich die Moderne entwickelt. Vergessen Sie auch nicht dass jeder ein Buch anders liest<sup>1</sup> – was Sie hier vorfinden ist meine Deutung kombiniert mit weiteren eigenen Ideen. Wer sich selbst ein Bild machen möchte, dem sei unbedingt die Lektüre von „Die beste aller Welten“ nahe gelegt.

### Wie könnte die Fortsetzung der Moderne aussehen? Zwei Ansätze

„Nichts prägt die Kultur des Westens so sehr wie die Vorstellung, die beste aller Welten sei *noch nicht verwirklicht*“ stellt Schulze in der Einleitung fest. Natürlich ist die beste aller Welten noch nicht erreicht: „Dieser Titel bezeichnet weder ein schon erreichtes noch ein irgendwann in der fernen Zukunft erreichbares Ziel.“ Doch wie könnte eine Fortsetzung der Moderne aussehen? Dies ist die Leitfrage die sich der Autor stellt. Er unterscheidet zwei Ansätze um über die Zukunft nachzudenken: Zum Einen die „Fortsetzungsvermutung“ in welcher die „Idee der Steigerung“ den Kern bildet: Am besten gehen wir den gewohnten Weg weiter - immer mehr, immer schneller, immer besser. Zum Anderen die „Kritik“, wobei er den Fokus auf die „Kritik des entgangenen Glücks“ setzt, d.h. er fragt nicht was man noch erreichen kann, wo man noch Unglück bekämpfen kann, sondern wie man Versäumnisse vermeidet wenn man bereits etwas erreicht hat. Darin spiegelt sich die „Idee der Ankunft“ wieder, angekommen in einer Welt in welcher für viele Menschen der Sachzwang zurückgeht: „Es ist jedoch offensichtlich, dass immer mehr Menschen, angekommen in Lebensumständen jenseits des Unglücks, den Diskurs über das Glück suchen.“

### Steigerung als Wert an sich – bis ins Absurde

Den Begriff der „Steigerung“ verdeutlicht Schulze am Beispiel des Konsums. Konsumkulturen beginnen immer mit wenigen, objektivierbaren Zwecken, die auf lebenswichtige Bedürfnisse wie Essen, Trinken, Schutz gegen Witterung bezogen sind; dann schiebt sich der Zielhorizont über die Grundbedürfnisse hinaus („Erweiterung“). Am Anfang steht der Wunsch etwas zu können, dem folgt die Perfektionierung und sodann die Vermehrung, d.h. es werden letztlich mehr Produkte für denselben Zweck erworben (Zweitwagen, dritter Fernseher,...). „Nachdem Steigerung als kollektives Projekt in Gang gekommen war, wurde die ursprüngliche Bedürfnisorientierung immer mehr von anderen Prinzipien überlagert - es ging immer mehr um Vorwärtsbewegung an sich statt um Vorwärtsbewegung für etwas.“ Steigerung wird als Wert an sich gesehen da es Einheitlichkeit in der Welt schafft. Ferner kann, wer sich

<sup>1</sup> „Wir sind Teil einer Welt die wir selbst erschaffen“ ist die zentrale Aussage meiner Website [www.new-sense.net](http://www.new-sense.net), eine Erkenntnis die bereits seit Jahrzehnten das menschliche Bewusstsein durchdringt aber in ihrer vollen Tragweite noch immer nicht von „der Allgemeinheit“ erfasst wurde. Unser Erkennen im Äußeren ist begrenzt durch unsere Möglichkeiten der Wahrnehmung, welche wiederum geprägt ist von unserem Glauben, unserem Denken, unseren Überzeugungen. Ein Buch das Sie lesen, deuten Sie vor Ihrem eigenen Erfahrungshintergrund, vor Ihren eigenen Überzeugungen. Intersubjektivität meint dass wir gleichartige Interpretationsmuster aufweisen wodurch gemeinsames Verstehen und Handeln erst möglich wird, doch es sind nie dieselben, leben wir alle in einer gemeinsamen Welt und doch jeder in seiner eigenen. Mit den Worten des französischen Schriftstellers Antoine de Saint-Exupéry: „Der Mensch wird nur der Welt gewahr, die er schon in sich trägt.“

auf einem Steigerungspfad vorwärts bewegt, ein **Sinngefühl** empfinden. „**Man steigert sich ins Unbrauchbare hinein**, um sich weiterhin in der gewohnten Form sozial organisieren zu können und **um überhaupt orientiert zu sein**. [...] Der Gegenpol zum Bedürfnis nach Sinn ist die **Angst vor Leere**.“ Schulze zeigt diese Idee abermals am Beispiel des Konsums auf: „Konsum eröffnet Beschäftigungsmöglichkeiten, in jedem Konsumgut steckt ein kleines Programm zur **Überbrückung von Leerzeit**. Unabhängig von allen angeblichen Bedürfnissen **liegt das Verführerische des Konsums auch im Überspielen der Angst vor Leere**.“ In einem weiteren Beispiel zeigt er die Idee der Steigerung bei den Medien auf und stellt auch hier die „**Paradoxie der Steigerungslogik**“ heraus: „Sie will die Möglichkeitsgrenze hinausschieben, aber sie droht sich dadurch selbst überflüssig zu machen. [...] In den Kellern der Verlage stauben Fachbücher ein, die nur deshalb nicht in Vergessenheit geraten können, weil sie erst gar nicht beachtet werden. [...] **Haldenproduktion ist nur dann kein Rätsel wenn man Produktion als Selbstzweck begreift**: als Indienstrahle menschlicher Energie, die sonst nichts mit sich anzufangen wüsste. [...] Der **Sinn von Produkten besteht in ihrer Produktion**.“ Mich erinnert das untrüglich an die aktuellen Vorgänge in China. Da werden immense Produktionskapazitäten aufgebaut die kaum jemals profitabel sein werden, „nur“ damit die Menschen Beschäftigung finden. Ähnliches in Japan: die immense Staatsverschuldung ist zum größten Teil darauf zurückzuführen dass der Staat jahrelang gigantische Infrastrukturprojekte in Auftrag gegeben hat, um so die Arbeitslosigkeit in Grenzen zu halten und Wachstum (Steigerung) zu fördern.<sup>2</sup> Die Menschen definieren sich **global über ihre Arbeit**, mehr noch: Arbeit dient der sozialen Integration und dem sozialen Frieden, sie ist ein integraler Bestandteil der Gesellschaftsordnung. Die **Zukunft könnte hier ein Umdenken erzwingen**, doch dazu unten mehr – zunächst weiter in den Ideen Schulzes: „**Je weiter man kommt, desto kleiner wird der Schritt vom Nützlichen zum Absurden**. [...] Das Absurde nimmt die Gestalt unendlicher Pfade der Zweckmäßigkeit ohne letzten Zweck an. Instrumentalität findet nicht mehr aus sich selbst heraus; sie wird zirkulär; sie führt zu nichts. [...] Steigerungen dienen anderen Steigerungen und kommen immer weniger noch auf der Ebene persönlicher Bedürfnisse an. [...] Je größer die Anzahl der Akteure ist, desto eher kann sich der einzelne in seinem begrenzten Sinnhorizont mit der Formel entlasten, dass der Zweck den er gerade verfolgt schon für irgend etwas gut sein werde – solange er dabei einem nächstliegenden Zweck gerecht wird, ist alles in Ordnung. Der Umstand dass alle anderen auch so denken und handeln verstärkt die suggestive Kraft dieser Formel.“

### Die Steigerungslogik als natürliches Prinzip

Was Schulze hier beschreibt ist weit mehr als Ihnen vielleicht nach diesen Zeilen zunächst in den Sinn kommt. Es geht um ein **globales Phänomen in der Sozialwelt welches integriert, Ordnung schafft, Orientierung gibt, die Welt über allen Wandel hinweg verstehbar macht**. Das Steigerungsspiel „**organisiert menschliche Lebensenergie in einer kollektiven Anstrengung zum Zweck der immer größeren Ausdehnung des Möglichkeitsraums**. [...] Die Steigerungslogik ist die **Universalgrammatik des Steigerungsspiels**, sie ist die **gemeinsame Basisorientierung, die alle Akteure aneinander anschlussfähig macht**.“ Schulze sieht in der Steigerung nicht mehr und nicht weniger als ein die **gesamte Menschheit verbindendes Prinzip**, das womöglich als Evolutionsprinzip schon vor dem biologisch modernen Menschen wirksam war und dazu beitrug seine Anatomie und Physiologie zu formen. Der Autor führt weiter aus, dass sich das **Voranschreiten auf Steigerungspfaden nach dem Muster von Stop-and-Go vollzieht, einem „Steigerungssprung“ „Plateauphasen“ folgen**. Dies erinnert sehr an die **Lehre von Kondratieff<sup>3</sup>**, welche Schulze offenbar auch bekannt ist – er verweist in seinen Literaturhinweisen auf das Buch von Leo A. Nefiodow „Der sechste Kondratieff“.

### Steht das Ende des Steigerungsspiels bevor?

**Zurück zur Frage wie die Fortsetzung der Moderne aussehen könnte**: „Die Forderung aufzuhören, auszustiegen, umzudenken begleitet das Steigerungsspiel in seiner Geschichte wie ein unausgesetztes Hintergrundgeräusch.“ Wenn Schulze von einer „**Idee der Ankunft**“ spricht, liegt es nahe **anzunehmen dass er das Ende des Steigerungsspiels heraufziehen sieht, doch**

<sup>2</sup> Dazu lesenswert: [www.heise.de/tp/r4/artikel/20/20915/1.html](http://www.heise.de/tp/r4/artikel/20/20915/1.html), Stand 13.09.2005.

<sup>3</sup> Siehe dazu <http://de.wikipedia.org/wiki/Kondratjew-Zyklus>, Stand 13.09.2005.

dies täuscht. Es sieht **durchaus einen Wandel kommen**, doch nicht aus der Tradition der kulturkritischen Fortschrittsskepsis oder der jüngeren Tradition der ökologischen Wachstumskritik heraus. „Plausibler ist die Erwartung, dass der Wandel erst durch einen objektiven Sachverhalt ausgelöst werden wird: **durch die Abschwächung der dominierenden Handlungslogik, und zwar gerade in Folge ihrer Fortsetzung.** [...] Was sich andeutet ist eine **Synthese der Handlungslogiken von Steigerung und Ankunft.**“ Je mehr wir können desto wichtiger wird die Frage wer wir sind und was wir wollen, d.h. die Frage der Kultur rückt in den Vordergrund. „Neben die Idee der Steigerung tritt die Idee der Ankunft, neben die Absicht der Grenzverschiebung tritt die Absicht des Wohnens im eroberten Territorium.“

## Die Frage nach dem Sinn

Ich weiß nicht wie diese Zeilen auf Sie wirken. Für manchen mögen sie sehr abstrakt sein, andere werden sich womöglich fragen was das in der „Börseninfo“ zu suchen hat, wieder andere werden eventuell spüren dass hier etwas **diskutiert wird, was bisher nur latent und flüchtig die Gedankenwelt vieler Menschen beschäftigt: die Frage nach dem guten Leben und dem Sinn dessen was wir täglich tun.** In diesem Zusammenhang sei es mir erlaubt eine Geschichte wider zugeben, die in eine ähnliche Richtung weist:

*Ein Investmentbanker stand in einem kleinen mexikanischen Fischerdorf am Pier und beobachtete, wie ein kleines Fischerboot mit einem Fischer an Bord anlegte. Er hatte einige riesige Thunfische geladen. Der Banker gratulierte dem Mexikaner zu seinem prächtigen Fang und fragte, wie lange er dazu gebraucht hatte. Der Mexikaner antwortete: "Ein paar Stunden nur. Nicht lange." Daraufhin fragte der Banker, warum er denn nicht länger auf See geblieben ist, um noch mehr zu fangen. Der Mexikaner sagte, die Fische reichen ihm, um seine Familie die nächsten Tage zu versorgen. Der Banker wiederum fragte: "Aber was tun sie denn mit dem Rest des Tages?" Der mexikanische Fischer erklärte: "Ich schlafe morgens aus, gehe ein bisschen fischen; spiele mit meinen Kindern, mache mit meiner Frau Maria nach dem Mittagessen eine Siesta, gehe ins Dorf spazieren, trinke dort ein Gläschen Wein und spiele Gitarre mit meinen Freunden. Sie sehen, ich habe ein ausgefülltes Leben."*

*Der Banker erklärte: "Ich bin ein Harvard-Absolvent und könnte ihnen ein bisschen helfen. Sie sollten mehr Zeit mit Fischen verbringen und von dem Erlös ein größeres Boot kaufen. Mit dem Erlös hiervon wiederum könnten sie mehrere Boote kaufen, bis Sie eine ganze Flotte haben. Statt den Fang an einen Händler zu verkaufen, könnten Sie direkt an eine Fischfabrik verkaufen und schließlich eine eigene Fischverarbeitungsfabrik eröffnen. Sie könnten Produktion, Verarbeitung und Vertrieb selbst kontrollieren. Sie könnten dann dieses kleine Fischerdorf verlassen und nach Mexiko City oder Los Angeles und vielleicht sogar New York City umziehen, von wo aus Sie dann ihr florierendes Unternehmen leiten." Der Mexikaner fragte: "Und wie lange wird dies alles dauern?" Der Banker antwortete: "So etwa 15 bis 20 Jahre." Der Mexikaner fragte: "Und was dann?" Der Banker lachte und sagte: "Dann kommt das Beste. Wenn die Zeit reif ist, könnten sie mit ihrem Unternehmen an die Börse gehen; Ihre Unternehmensteile verkaufen und sehr reich werden. Sie könnten Millionen verdienen." Der Mexikaner sagte: "Millionen. Und dann?" Der Banker sagte: "Dann könnten Sie aufhören zu arbeiten. Sie könnten in ein kleines Fischerdorf an der Küste ziehen, morgens lange ausschlafen, ein bisschen fischen gehen, mit ihren Kindern spielen, eine Siesta mit ihrer Frau machen, in das Dorf spazieren, am Abend ein Gläschen Wein genießen und mit ihren Freunden Gitarre spielen."<sup>4</sup>*

## Das Ende der Arbeit als fundamentale Desorientierung

Man mag zur obigen Geschichte schmunzelnd seine Zustimmung geben, aber niemand wird daraus eine nachhaltige Konsequenz ziehen. Zu sehr sind wir alle eingebettet in das „Steigerungsspiel“, zu tief ist die „Idee der Steigerung“ in uns verankert. Unmöglich scheint es zu sein dass sich einst hier ein Wandel vollziehen könnte. Und doch ist es zumin-

<sup>4</sup> Die Quelle ist mir leider nicht bekannt – ich habe es einst in einem Forum entdeckt.



dest denkbar, dass einst eine Zeit anbrechen könnte in welcher wir uns selbst und unser Leben anders definieren müssen. Die Politik ist sich in einer banalen Formel einig und die permanente Mediensuggestion hat diese Grundüberzeugung auch bei den meisten Menschen eingepflanzt: ‚mehr Wachstum = mehr Arbeit‘. Doch ich frage mich oftmals ob dies wirklich stimmt. **Führt nicht gerade das Steigerungsspiel dazu dass Arbeit in vielen Bereichen von Maschinen übernommen wird?** Schulze stellt dazu fest: „Immer mehr von dem was sachbezogen zu tun ist wird von Sachen selbst erledigt. Das sachbezogene Tun der Menschen fällt auf einen historischen Tiefstand.“ **Der US-Ökonom Jeremy Rifkin spricht längst von einem „Ende der Arbeit“.** In einem Interview<sup>5</sup> gab er auf die Frage was die Menschen den tun sollen wenn sie keine Arbeit mehr hätten folgende Antwort: „Sehen Sie, so verbogen sind wir heute. Ich sage, die Menschen werden für den Produktionsprozess nicht mehr gebracht und Sie fragen, was sie dann bloß machen sollen. Als ob es die Erfüllung des Menschen wäre, Tag für Tag dieselbe stupide Tätigkeit auszuführen. Dasselbe Blech zu formen oder dieselben Fragen am Telefon zu beantworten. **So eng definieren wir uns.** Ich sage: Lasst die Maschinen das übernehmen. Aber **viele Leute können sich einfach nicht vorstellen, was sie ohne Arbeit anfangen sollen.** Das ist traurig.“ Eben hier kommt das zum Ausdruck, was Schulze als „**fundamentale Desorientierung**“ bezeichnet. Wir sind es gewohnt dass alles weiter geht, wir leben den „normalen Wandel“. **„Zukunftsbilder der Ankunft scheinen vielen beängstigender als die Bedrohung durch Katastrophen.** [...] Kognitiv gesehen ist es leicht, sich in Zwangssituationen zu orientieren; dagegen ist es schwierig, sich in Freiheit zu orientieren.“

### Das Risiko langer Wege

„Das Risiko eines langen Weges besteht darin, dass einem schließlich nichts anderes mehr einfällt als ihn fortzusetzen, auch wenn man gar nicht mehr weiß warum.“ Als Beispiel führt Schulze den Lauf von Forrest Gump im gleichnamigen Film an, dem immer mehr Menschen folgen. Wer hier nur amüsiert lächelte hat womöglich den Ernst der Szene verkannt. Die Menschen brauchen Orientierung und nehmen oftmals bereitwillig das an was von extern vorgegeben wird. In der Kommunikationstheorie spricht man in diesem Zusammenhang vom „Frame Bias“. <sup>6</sup> Die „fundamentale Desorientierung“ ergibt sich als Forrest Gump plötzlich aufhört zu laufen und einer der „Mitläufer“ fragt: „Was soll denn jetzt aus uns werden?“ Niemals aber hatte Forrest Gump überhaupt hier ein Ziel vorgegeben, es waren die Mitläufer selbst die glaubten einen Sinn zu erkennen. Und so muss ich mich fragen ob nicht ein jeder heute von Anfang an „mitläuft“ ohne jemals das Laufen selbst in Frage zu stellen bzw. zu fragen, wohin es denn eigentlich gehen soll. Damit das nicht falsch verstanden wird: keineswegs stelle ich die Arbeit an sich in Frage, doch was ich als Mensch mit primär wirtschaftlichen Hintergrund frage ist: **Wozu das alles? Könnte es nicht einen anderen Weg geben? Einen sinnvolleren? Wie kann es etwa sein dass täglich tausende Menschen an Hunger sterben während wir in der „Ersten Welt“ im Reichtum förmlich ersticken:** „Angeblich ist Kapitalismus die beste, weil effizienteste Wirtschaftsform. Einen wirklich freien Markt aber gibt es nirgendwo. Das ist auf dem Lebensmittelmarkt nicht anders, er ist in der EU besonders hoch subventioniert, was zur Überproduktion und Verschwendung einlädt. Aber natürlich tragen auch die Verbraucher einen guten Teil dazu bei, dass [...] 30 bis 40 Prozent aller Lebensmittel in Großbritannien im Müll landen. Das dürfte in den meisten anderen europäischen Ländern nicht viel anders sein. Nach einer amerikanischen Studie werden in den USA gar 40-50 Prozent aller hergestellten Lebensmittel nicht verzehrt.“<sup>7</sup>



<sup>5</sup> Vgl. [www.stuttgarter-zeitung.de/stz/page/detail.php/916564?\\_seite=1](http://www.stuttgarter-zeitung.de/stz/page/detail.php/916564?_seite=1), Stand 13.09.2005.

<sup>6</sup> Mit dem Ansatz des Framing beschäftigt sich z.B. der Kommunikationswissenschaftler G.T. Fairhurst seit Mitte der 80er Jahre. Der Framing-Ansatz geht von der Annahme aus, dass viele Menschen es vorziehen, sich an der Realitätssicht anderer zu orientieren anstatt das gefürchtete Risiko auf sich zu nehmen, selbst zu entscheiden was in einer Situation richtig ist oder worauf es in der Zukunft ankommt. Durch Framing vermittelt der Kommunikator dem Kommunikanten eine bestimmte Weltsicht, indem er durch sprachliche Mittel die Aufmerksamkeit des Kommunikanten auf einen bestimmten Ausschnitt des Kommunikationsobjektes lenkt. Siehe dazu Fairhurst, G.T./ Sarr, R.A. (1996): Die Kunst durch Sprache zu führen.

<sup>7</sup> [www.heise.de/tp/r4/artikel/19/19895/1.html](http://www.heise.de/tp/r4/artikel/19/19895/1.html), Stand 13.09.2005.

## Die Transformation hat bereits begonnen

Das Steigerungsspiel führt zu einer permanenten Perfektionierung – sollte es zumindest. Doch auch hier kommt das Absurde zum Tragen: Geräte werden aufgrund ihrer vielseitigen Anwendungsmöglichkeiten für immer mehr Menschen unverständlich anstatt einfacher. Doch die Absurdität geht noch viel weiter: längst werden Produkte so konstruiert dass sie eben nicht lange halten bzw. so gestaltet, dass nach einer gewissen Zeit ein Austausch erzwungen wird, weil Kompatibilität zu anderen Geräten nicht mehr gegeben ist oder schlichtweg keine Ersatzteile mehr vorhanden sind. Doch nicht nur dass das Steigerungsspiel unentwegt der Gefahr der Absurdität entgegenstrebt. Es droht – wie Schulze feststellt – sich selbst überflüssig zu machen. Ist es vielleicht sogar möglich dass es einfach nicht genug Arbeit gibt die sich in unserem Wirtschaftsmodell lohnt? Wichtig hierbei ist der zweite Teil der Frage, denn Arbeit bzw. Beschäftigung findet sich letztlich immer. Wie sonst erklärt es sich dass der Staatsapparat – welcher ebenfalls nicht dem Profitstreben unterliegt - in den allermeisten Ländern immer mehr Menschen beschäftigt (siehe nebenstehende Grafik, in welcher diese Entwicklung beispielhaft für die USA aufgezeigt ist)? Längst hat ein Transformationsprozess begonnen. Immer mehr Menschen sind heute schon ehrenamtlich tätig, tun Dinge bei denen eben der Profit nicht das zentrale Ziel ist, wohl auch deshalb weil das erreichte Wohlstandsniveau dies erlaubt. Ehrenamtliche Tätigkeit ist insofern als Sinnbild der „Arbeit der Ankunft“ zu verstehen.



## Peak Oil als externe Bedrohung des Steigerungsspiels?

Beim Verfassen der zurückliegenden Ausgabe 26 der „Börseninfo“<sup>8</sup> habe ich mich in Anbetracht der akuter werdenden Peak Oil-Problematik<sup>9</sup> gefragt ob darin nicht der Schlüssel zur Transformation unserer Wirtschaftsordnung liegen könnte. Ich denke dass wir eine im historischen Kontext sehr bedeutsame Dekade erleben. Peak Oil wird nicht das Ende des Steigerungsspiels bringen. Wie Schulze hervorhebt sind es gerade solche Herausforderungen welche das Steigerungsspiel für seine Fortsetzung braucht: „Wir haben es mit einer kollektiv eingespielten, die ganze Welt umspannenden Handlungslogik zu tun, die abstrakt genug ist um sich von einzelnen Rohstoffen wie Erdöl zu emanzipieren. [...] Die These von den Grenzen des Wachstums ist insofern zweifelhaft als es im Wesen des Steigerungsspiels liegt, Grenzen zu überschreiten; sie sind der Anfang, nicht das Ende.“ Dennoch halte ich es für möglich dass Peak Oil als Basis eines künftigen Entwicklungssprungs im Bereich der Energiegewinnung – womöglich wird hier die nächste Basiserfindung<sup>10</sup> gemacht, der nächste Kondratieffzyklus begründet – letztlich die „Idee der Ankunft“ voranbringen wird. Wenn global Energie

<sup>8</sup> Siehe hier: [www.new-sense.net/wirtschaft/sonstiges/boerseninfo26.pdf](http://www.new-sense.net/wirtschaft/sonstiges/boerseninfo26.pdf), Stand 13.09.2005.

<sup>9</sup> Mit dem Peak Oil, dem Höhepunkt der Welterdölproduktion, endet das Erdölzeitalter. Erst die mittels Erdöl in der Landwirtschaft erzielten Produktivitätssteigerungen machten die globale Bevölkerungsexplosion möglich und führten zur Transformation der globalen Wirtschaft. Düstere Visionäre leiten aus „Peak Oil“ den Zusammenbruch unserer gesamten Zivilisation ab: Kriege um Energie, globale Hungersnöte und ein darauf einsetzendes Massensterben. Wie in der zurückliegenden Ausgabe der "Börseninfo" dargestellt sehe ich keinen Kollaps kommen: "Es erscheint gar durchaus wahrscheinlich dass Peak Oil den nächsten Innovationsschub begünstigen wenn nicht gar erzwingen wird."

<sup>10</sup> Schach-Genie Garri Kasparow hält es für möglich dass Deutschland hier eine zentrale Rolle zukommen wird: "Ich gehe davon aus, dass unsere auf Erdöl basierende Weltwirtschaft nicht mehr lange bestehen kann. Deutschland ist da in einer einzigartigen Position, um an etwas zu arbeiten, was die Welt für immer verändern wird." Siehe: [www.heute.de/ZDFheute/inhalt/16/0,3672,2371824,00.html](http://www.heute.de/ZDFheute/inhalt/16/0,3672,2371824,00.html), Stand 13.09.2005.

günstig zur Verfügung steht, z.B. durch auf allen Dächern installierte Solarzellen und neuartige Antriebstechnologien, wird dies in nie gekannter Weise den Menschen noch mehr aus dem Sachzwang befreien, wird mehr denn je die Frage akut werden was wir wollen wenn wir die Wahl haben. Es sei explizit angemerkt dass es bis dahin einen Weg zu gehen gilt der sich über 10 bis 15 Jahre erstreckt, d.h. es ist durchaus denkbar dass die vor uns liegende Zeit alles andere als ohne Sachzwang verlaufen wird. Dies umso mehr als ich weiterhin die Überzeugung hege dass unser **Weltwährungssystem vor einem radikalen Wandel steht** und alle bisherigen Altersvorsorgesysteme in einem Zeitfenster von 50 und mehr Jahren nicht funktionieren werden. Während letzteres niemanden überraschen dürfte werden die Risiken des ersteren aus meiner Sicht stark unterschätzt.

## FAZIT

„Der Geschichtsentwurf des Westens besteht in der Vorstellung organisierter Möglichkeitserweiterung, gepaart mit dem Glauben an ihre unendliche Fortsetzbarkeit. [...] Eine dynamisch scheinende, im Grunde aber **statische Geschichtsauffassung beherrscht das Denken**. [...] Die **eindimensionale Orientierung auf das Können**, zugespitzt im Steigerungsspiel, ist solange kein Problem wie es um die Erfüllung elementarer Grundbedürfnisse geht. Je größer der Möglichkeitsraum jedoch wird, desto unklarer wird der Zusammenhang zwischen Können und Sein. Der Sinn zusätzlichen Könnens wird immer fragwürdiger. Das **Kernproblem des fortgeschrittenen Steigerungsspiels ist die Absurdität**, doch auch das Absurde hat seinen Sinn. [...] Er liegt im **Orientiertsein als Wert an sich**. Mitnichten ist dies allerdings der Sinn, den man im Auge hat, wenn man die Frage stellt, wozu etwas gut sein soll. In letzter Konsequenz verweisen Fragen dieses Typs immer auf das Sein.“ **Schulzes Ideen sind aus meiner Sicht keineswegs so abstrakt wie sie zunächst erscheinen mögen**. Er zeigt in seinem Buch eine Fülle an Beispielen auf die seine Thesen schmücken. Da es sich hier um ein soziologisches Phänomen handelt ist ein Beweis mathematischer Art nicht möglich. Zudem ist der Blick primär auf die Zukunft gerichtet. Es wird sich zeigen in wie weit die „Idee der Ankunft“ um sich greift, doch **aus meiner Sicht hat dieser Prozess längst begonnen**. Man kann es in vielen Bereichen sehen, vor allem aber kann man es spüren, insbesondere in den Ländern in denen der Sachzwang de facto nur noch für einen kleinen Anteil der Bevölkerung besteht. Der „Steigerungssprung“ bzw. Kondratieff-Zyklus im Bereich der Telekommunikations- und Informationstechnologie liegt hinter uns, wir haben eine Plateauphase erreicht. Eine Phase der Neuorientierung hat begonnen – Schulze spricht hier von „Annäherung“ - und auch wenn das Steigerungsspiel keineswegs zu Ende ist sondern eher durch Peak Oil eine neue Basis für den nächsten Sprung erhalten hat bzw. wird, so fragen sich doch immer mehr Menschen: **Wozu das alles? Wohin wollen wir? Wie wollen wir leben wenn wir die Wahl haben?** „Neben dem alten Zentrum der Sachen, der Natur, des Könnens gewinnt das Zentrum des Subjekts, der Kultur, des Seins an Macht.“

## Hinweis und Ausblick

Wenn Sie nun auf der Suche danach sind wie Sie als Anleger von dem hier dargestellten profitieren können, so muss ich Sie enttäuschen. Es geht hier primär um ein **neues Verständnis, eine veränderte Sicht auf die Welt um die Basis für andere Ansätze ihrer Gestaltung zu legen** – ein Ziel welches ich mit meiner Website [www.new-sense.net](http://www.new-sense.net) verfolge. In einer künftigen Ausgabe der „Börseninfo“ werden Sie einen verwandten Artikel finden: „Die verlorene Geborgenheit“. Ich werde darin versuchen aufzuzeigen, dass **wesentliche Erkenntnisse der Wissenschaft der vergangenen hundert Jahre erst ganz allmählich das „allgemeine Bewusstsein“ erreichen** und hier elementare Wirkung entfalten. Dazu von meiner Website:

*„Die Menschheit hat noch immer nicht den „Tod Gottes“ verkraftet, den sie selbst herauf beschworen hat. Wir haben beobachtet, geforscht, nachgedacht, nahmen den Schleier des Mythischen, pressten den Zauber der Natur in Formeln... und verloren dabei den Glauben, das Gefühl der Geborgenheit welches "höhere Kräfte", Götter etc. boten. Bonifatius nahm den Germanen die Donareiche. Doch er ersetzte nur die Sinnggebung durch eine neue. Die*

*moderne Wissenschaft jedoch hat keinen Ersatz geschaffen.*<sup>11</sup> Nachdem der Mensch einst erkennen musste dass die Erde nicht das Zentrum des Universums ist, die eigene Spezies gemeinsame Vorfahren mit den Affen hat und er nicht einmal völlig Herr seiner selbst ist, wurde im vergangenen Jahrhundert auch noch die Gewissheit des Kausalprinzips genommen. Es wurde der Beobachter entdeckt, der letztlich selbst das Beobachtete lenkt, was die gesamte Erkenntnismöglichkeit des Menschen relativiert. Was bleibt ist ein Gefühl der Ungewissheit, eine durch Erklärungsarmut begründete Orientierungslosigkeit und Resignation. Obwohl diese Ausführungen einen negativen Eindruck hinterlassen mögen sehe ich ein gewaltiges Potenzial für ein neues Denken des Menschen über sich selbst, für eine neue aktivere Gestaltung seines Daseins. Doch dazu mehr zu gegebener Zeit...

## Dow Jones Ziel 30.000 Punkte?!

Eine Diskussion mit „Georg“<sup>12</sup> in unserem Board auf [www.TAC2000.de](http://www.TAC2000.de) nehme ich zum Anlass um abermals auf Inflation versus Deflation einzugehen, auch wenn die Thematik bereits umfassend in den „Börseninfo“ Ausgaben 13, 17, 21, 22 und 23<sup>13</sup> erörtert wurde.

### Was ist Inflation?

Zunächst noch einmal eine zentrale Feststellung: Inflation ist eines der am wenigsten begriffenen Phänomene der Wirtschaftswissenschaft. Insbesondere wird regelmäßig Ursache und Wirkung vermischt. „Umgangssprachlich“ ist Inflation einfach ein Anstieg des Preisniveaus, zentraler dürfte aber wohl sein worin die Ursache dessen liegt. Es mag durchaus Preisanstiege durch Mangel entsprechend des Prinzips von Angebot und Nachfrage geben, doch in der vom Menschen geprägten Geldgeschichte findet sich häufiger eine andere Ursache. Und da kommen wir zu dem Verständnis von Inflation welches die Aufblähung der Geldmenge meint. Historisch geschah dies immer dann wenn die politische Führung eines Reiches oder Landes zu viele Schulden angehäuft hatte - nicht selten eine Folge von exzessivem Lebensstil und/oder kriegerischen Abenteuern - und daher ihr Geldmonopol nutzte und die Qualität des Geldes durch Prägen oder Drucken zusätzlicher Geldeinheiten unterminierte. Wir leben heute jedoch in einem Kreditgeldsystem<sup>14</sup>, weshalb man sich Inflation heute nicht mehr in Form von „mehr Papier“ vorstellen darf. Vielmehr meint Inflation heute dass - begünstigt durch historisch niedrige Zinsen - die Kreditsummen wachsen. Generell spricht nichts gegen Kredit oder Zins wenn mit dem Geld eine Investition durchgeführt wird die (Mehr)wert schafft. Wann immer jedoch Geld zu günstig, d.h. zu einfach Kredit erhältlich ist und die Investitionsmöglichkeiten begrenzt sind ergibt sich die Gefahr von Fehlinvestitionen. Ein klares Zeichen dafür ist eine Aufblähung der Preise von Finanzinvestitionen weil hier zum Ausdruck kommt, dass offenbar in der Realwirtschaft keine oder nur noch wenige lukrative Investitionen zu finden sind. Schulden und Vermögen sind die beiden Seiten der gleichen Medaille, weshalb wer auch immer auf die „Schuldenblase“ hinweist auch auf die „Vermögensblase“ hinweisen muss. Wie sonst ließe sich erklären dass nur kurz nach drei dramatischen Crash-Jahren (2000-2002) schon wieder die Spekulation global auf Hochtouren läuft, dass nun mehr nicht nur Aktien sondern alle Anlageklassen gleichzeitig im Preis „steigen“?! Selbst wenn wir heute kein Papiergeld mehr haben welches im Umlauf ist, so haben wir doch in elektronischer Form immer mehr mit Kaufkraft ausgestattetes Geld. Eben darauf hat Federal Reserve Gouverneur Ben Bernanke in seiner be-

<sup>11</sup> Siehe unter [www.new-sense.net](http://www.new-sense.net) im Bereich ‚Ethik, Religion & Philosophie‘

<sup>12</sup> Ich habe keine Ahnung wer „Georg“ ist – daher setze ich den Name in Anführungsstriche.

<sup>13</sup> Ältere Ausgaben der „Börseninfo“ finden Sie unter [www.new-sense.net](http://www.new-sense.net) im Archiv des Bereichs ‚Wirtschaft‘.

<sup>14</sup> Lesen Sie dazu mein Special über unser Geld- bzw. Kreditsystem „Die absehbare Krise des Fiat Money“: [www.new-sense.net/wirtschaft/sonstiges/fiatmoneyspecial.pdf](http://www.new-sense.net/wirtschaft/sonstiges/fiatmoneyspecial.pdf), Stand 13.09.2005.

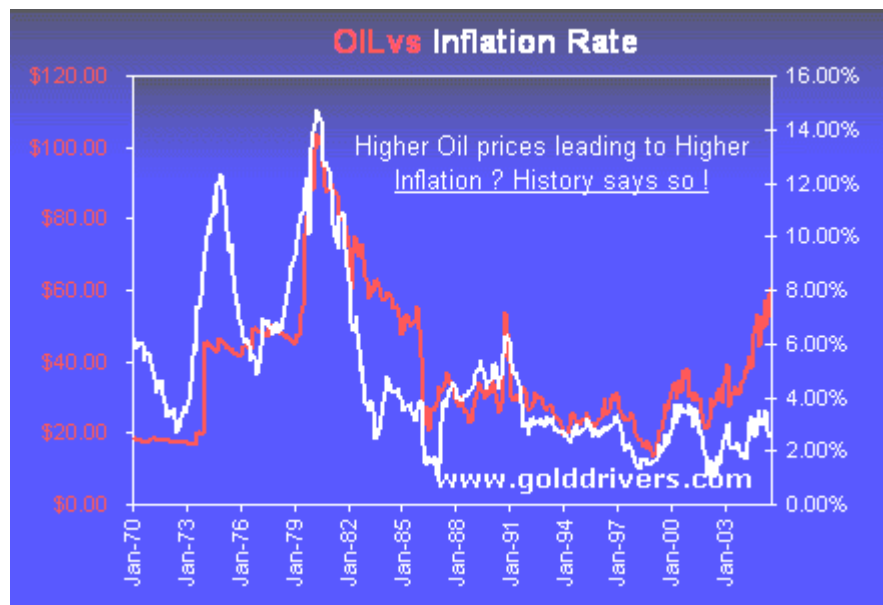


rühmt gewordenen Rede "Deflation: Making Sure "It" Doesn't Happen Here"<sup>15</sup> hingewiesen: „... U.S. dollars have value only to the extent that they are strictly limited in supply. But the U.S. government has a technology, called a printing press (or, today, its electronic equivalent), that allows it to produce as many U.S. dollars as it wishes at essentially no cost. **By increasing the number of U.S. dollars in circulation, or even by credibly threatening to do so, the U.S. government can also reduce the value of a dollar in terms of goods and services, which is equivalent to raising the prices in dollars of those goods and services.** We conclude that, under a paper-money system, a determined government can always generate higher spending and hence positive inflation. ....If we do fall into deflation, however, we can take comfort that the logic of the printing press example must assert itself, and sufficient injections of money will ultimately always reverse a deflation.“

### Von der Deflationsangst zur Inflationsangst

Nun ist klar dass die US-Notenbank zumindest dem Anschein nach eine Deflation in den USA bisher verhindert hat, d.h. die Reflationsbemühungen<sup>16</sup> erfolgreich waren. Das Pendel ist längst umgeschwungen hin zu einer Angst vor Inflation im Sinne steigender Konsumgüterpreise, wengleich wir bisher primär Preissteigerungen bei Energie und eben Finanzwerten gesehen haben. Doch wie die nebenstehende Grafik zeigt gibt es eine klare Korrelation zwischen dem Erdölpreis und der Inflationsrate.

Ein höherer Ölpreis führte immer zu einem Anziehen der Teuerung



Dies ist in Anbetracht der Bedeutung des Erdöls für Produktion und Transport nicht weiter überraschend. Die expansive Geldpolitik der US-Notenbank beginnt demnach erste negative Folgen zu zeigen. Genau davor warnte der inzwischen verstorbene ehemalige EZB-Chef Willem F. Duisenberg in seiner Rede „Monetary policy in Europe - Quo Vadis?“ in London am 27. November 1997: "Monetary policy cannot influence the growth rate of the economy by having an effect on aggregate demand in the long run. Economic growth depends on the productivity and the supply of factors of production such as labour and capital. No central bank in the world is able to increase its country's growth rate permanently by printing money or even by reducing the nominal interest rate to zero. **The reason being that any excess demand over the production of goods and services will sooner or later be reflected in inflation.** Persistent inflation is always a monetary phenomenon. Although monetary policy action can exert a temporary influence on the level of real economic activity - due particularly to sluggish adjustment of wages and prices. **An "activist" monetary policy though aimed at boosting growth without due regard for price stability will merely cause inflation.**"<sup>17</sup> Der US-Notenbank ist es "gelingen" den Außenwert des US-Dollar zu verringern und damit Inflation zu importieren, die in US-Dollar fakturierten Energiepreise haben entsprechend angezogen, sodass man geneigt sein könnte die Aktionen der Fed als

<sup>15</sup> [www.federalreserve.gov/BoardDocs/speeches/2002/20021121/default.htm](http://www.federalreserve.gov/BoardDocs/speeches/2002/20021121/default.htm), Stand 13.09.2005.

<sup>16</sup> Unter Reflation versteht man eine aggressiv auf Vermeidung bzw. Bekämpfung von Deflation ausgerichtete Wirtschaftspolitik: extrem niedrige Zinsen in Kombination mit hohe Staatsausgaben.

<sup>17</sup> [www.ecb.int/press/key/date/1997/html/sp971127.en.html](http://www.ecb.int/press/key/date/1997/html/sp971127.en.html), Stand 14.09.2005.

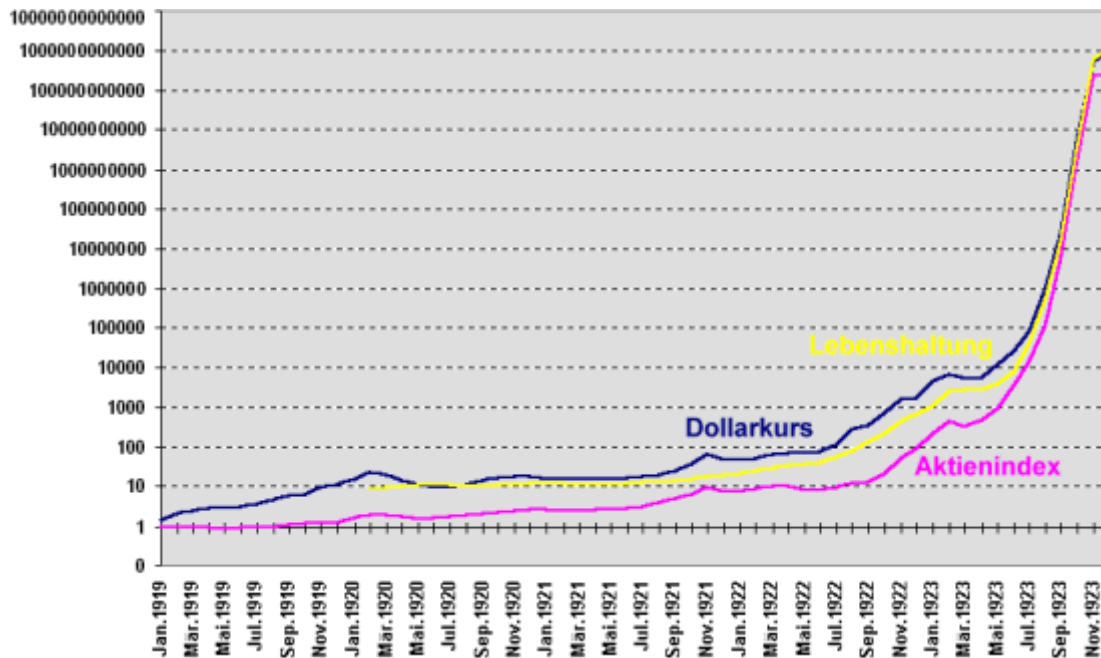
„Erfolg“ zu werten, wenn es ihr denn tatsächlich darum ging eine Deflation zu verhindern. Eben daran haben nicht wenige Beobachter große Zweifel. Im Internet – dem Spielfeld für viele Verschwörungstheoretiker – findet sich sogleich auch die passende Theorie: die USA verschulden sich maßlos weiter, wohl wissend dass die Schulden niemals zurückgezahlt werden und treiben durch ihre Energiekriege die Inflation global in die Höhe. Der Clou dabei: man gelangt an die strategisch relevanten Energieressourcen und entwertet gleichzeitig die eigenen Schulden. Der Denkfehler liegt jedoch darin dass die USA kaum ein Interesse daran haben können dass der US-Dollar seinen Weltreservestatus einbüßt, was jedoch zwangsläufig die Folge dieses Unterfangens wäre. Entsprechend hat die US-Notenbank längst damit begonnen die Zinsen wieder anzuheben um den US-Dollar zu stärken und die Teuerung sowie Spekulation – insbesondere im Immobiliensektor – zu begrenzen. Die obige Wertung als „Erfolg“ ist wohl erst rückblickend in etwa einer Dekade möglich. Bereits im Juni 2003 habe ich in „Börseninfo“ Ausgabe 21<sup>18</sup> aus den Ankündigungen Bernankes folgenden Schluss gezogen: *„Gelingt es der US-Notenbank tatsächlich, eine deflationäre Rezession zu vermeiden, so ist die Konsequenz eine Stagflation! Von dieser Möglichkeit spricht niemand und das ist ein Grund für mich, dieses Szenario als realistisch einzuschätzen. Um es etwas präziser zu fassen: Ich glaube, dass es in einigen Teilbereichen weiterhin fallende Preise geben, doch in anderen wichtigen Bereichen zu massiven Preissteigerungen kommen wird.“*

### Eine krasse Fehleinschätzung (?)

So sehr ich auch mit diesem Ansatz richtig lag, so daneben lag ich scheinbar mit meiner damaligen Prognose zum US-Aktien- und Immobilienmarkt: *„...der Bärenmarkt ist noch nicht vorbei! Nachfolgend einige Aspekte, die mich an dieser Überzeugung festhalten lassen: die KGVs der US-Märkte sind weiterhin überzogen hoch (S&P 500: 31,4), die USA (Staat, Haushalte und Unternehmen) sind maßlos überschuldet, der Immobilienboom ist zu Ende, die Insider verkaufen massiv Aktien (im Biotechsektor haben von den Unternehmens-Insidern nur 5 eigene Aktien gekauft, dafür 94 verkauft, im Halbleitertbereich liegt das Verhältnis der von Insidern verkauften zu gekauften Aktien bei 1.665 zu 1!), der US-Dollar ist in einen langwierigen Abwärtstrend übergegangen, Kapazitäten können weiterhin nicht ausgelastet werden, die Q-Ratio von Tobin zeigt noch immer eine Überbewertung der Börsen an, das Sentiment ist so bullish wie seit 1987 nicht mehr, der Ölpreis steigt wieder...“* Nun sind viele US-Aktienpreise seit 2003 wieder deutlich gestiegen und der Immobilienboom zumindest in den USA (in Großbritannien und Australien gab es bereits eine deutliche Abkühlung) weiterhin intakt. Offensichtlich lag ich mit meiner Einschätzung dass der Bärenmarkt noch nicht vorbei sei völlig daneben. Dennoch habe ich ein Fragezeichen hinter die Überschrift „Eine krasse Fehleinschätzung“ gesetzt, denn man muss hier etwas sehr wichtiges berücksichtigen: die reale Entwicklung, also die Preisentwicklung in Relation zu anderen Preisen. Damit kommen wir zur Überschrift „Dow Jones Ziel 30.000 Punkte?!“ und den einleitenden Worten über eine Diskussion über Inflation mit „Georg“ in unserem Börsenforum. „Georg“ schrieb Ende Juli: „Wenn es zu Inflation kommen sollte, ist die Spanne nach oben weit offen und neue Alltimehighs sind in den nächsten 24 - 36 Monaten möglich. Inflation in den USA ist sehr wahrscheinlich, bei uns in Deutschland wird sie wahrscheinlich nicht so stark ausgeprägt sein, aber für den DAX sollte [es] reichen. Die Bären werden [es] sehr schwer haben, sie können nur noch auf Korrekturen hoffen. Wir sind längst in einem Bullenmarkt, auf wenn es so manche es nicht wahr haben wollen.“ Trotz meiner skeptischen Einstellung in Bezug auf US-Aktien habe ich in meinen Updates auch die Chancen bei ausgewählten – primär deutschen – Nebenwerten hervorgehoben, doch der Meinung „Georgs“ wie befänden uns in einem neuen Bullenmarkt kann ich mich nicht anschließen. Ich muss „Georg“ jedoch dahingehend Recht geben dass in einem Umfeld globaler Inflation Aktienkurse nominal durchaus sehr hohe Preise erreichen können. Was sonst ist die Aussage dieser Grafik, die sich schon seit Monaten auf unserer Website verlinkt findet:

<sup>18</sup> Vgl. [www.new-sense.net/wirtschaft/sonstiges/boerseninfo21.pdf](http://www.new-sense.net/wirtschaft/sonstiges/boerseninfo21.pdf), Stand 14.09.2005.

Inflation im Deutschen Reich 1919-1923



Quelle: [www.dhm.de](http://www.dhm.de)

Eine Inflation ist immer nur am Anfang positiv

Was man hier schlichtweg sehen muss ist dass alle Werte – auch Aktien- oder Immobilienpreise - in einer Währung ausgedrückt werden - ein relativer Kaufkraftvergleich. „Georg“ hebt mit seinem Ansatz hervor dass die Inflation keine natürlichen Grenzen kennt und die Notenbanker ganz nach Bernanke notfalls das oft zitierte „Helikopter-Kommando“ starten, d.h. etwa Dollarnoten aus Hubschraubern niederprasseln lassen werden. Abermals „Georg“: „Geld ist wie Sand in der Wüste, es ist nichts wert oder genauer - es wird immer weniger wert um den guten Anschein zu behalten“. Georg setzt darauf dass die Inflation sich weiterhin primär bei den Vermögenswerten auswirkt, so wie es in den vergangenen beiden Jahren der Fall war. Wo aber liegt nun den Haken, denn würde es so kommen könnte jeder der irgendwie an den Anlagemärkten aktiv wäre zu Reichtum kommen? Genau in der Fragestellung findet sich ein erster wichtiger Kritikbaustein: eine Inflation der Vermögenswerte bereichert in erster Linie solche die Vermögen haben und führt somit zu realen Vermögenseinbußen jener die mangels Anlagekapital daran nicht partizipieren können. Dies führt zu einer weiter auseinander klaffenden Schere in der Verteilung des Wohlstandes: auf einen verschwindend geringen Anteil der Bevölkerung konzentriert sich ein gigantisches Vermögen während weite Teile der Bevölkerung zunehmend verarmen. Auf Sicht einiger Jahre kann ein solcher Prozess eine Gesellschaft destabilisieren und den sozialen Frieden unterminieren.<sup>19</sup> Ferner kann keine Notenbank bestimmen welche Preise durch ihre Inflationspolitik steigen. Wie Sie der obigen Grafik entnehmen können ist Inflation für einheimische Bürger dann ein Nullsummenspiel wenn gleichzeitig die Inlandspreise anziehen und für externe Kapitalanleger wenn der Auenwert des jeweiligen Landes analog zur Inflation unter Druck gerät. Eine fortgesetzte Inflation wird jedoch genau dies bewirken: die Teuerung wird auf andere Bereiche übergehen (was die amtliche Statistik ausweist ist womöglich etwas anderes!) und die Währung immer mehr unter Druck geraten. Wir haben dies in den USA bereits in Ansätzen gesehen: die Energie-

<sup>19</sup> Analog dazu kann eine Deflation Wohlstand fördern: wenn nämlich die Preise fallen während die Einkommen stabil bleiben oder zumindest nicht in gleichem Tempo fallen und es zudem gelingt die Arbeitslosigkeit in Grenzen zu halten. Eben dies ist den Japanern während ihrer „Krise“ gelungen – eine „goldene Rezession“.

preise sind exorbitant gestiegen und der US-Dollar hat eine monatelange Talfahrt erlebt. **Auch die Immobilienblase kann nicht unbegrenzt weiter laufen**, denn irgendwann kann sich faktisch niemand mehr die Häuser leisten, wenn nicht gleichzeitig Löhne und Gehälter in selbem Tempo mit steigen. **Mittelfristig würde Inflation auch für die Anlagemärkte beginnen negativ zu wirken**: wenn die Inflation auf andere Bereiche übergreift werden Anleihenrenditen real negativ, d.h. das Geld verliert schneller an Kaufkraft als es in Anleihen Ertrag generiert. Es wird dann auf kurz oder lang zu fallenden Preisen bei Anleihen und damit steigenden Zinsen kommen, wodurch sich gemäß Fed-Modell die Aktien relativ verteuern werden. Es könnte folglich genau das Gegenteil dessen eintreten was wir zuletzt erlebt haben: **beide Anlageklassen könnten zusammen fallen**. Hierbei gilt es ferner zu berücksichtigen dass nicht wenige Hedge Fonds gerade mit solchen traditionell gegenläufigen Investments ihre Absicherung betreiben – diese wäre demnach in Gefahr. Für die USA muss man hier allerdings relativierend feststellen dass **durch die Anleihenkäufe ausländischer Notenbanken der Markt verzerrt wird**. Diese Käufe sind das Ergebnis von Währungsanbindungen an den US-Dollar um die heimische Wirtschaft zu stärken respektive zu schützen. Die Asiaten ziehen sich **durch den aus der Währungsanbindung gewonnenen Standortvorteil immer mehr Produktion in ihre Länder**. Die Folge: immer mehr Arbeitsplätze wandern von den USA nach Asien und die US-Handelsbilanz driftet weiter und weiter ins Minus. Langfristig ist diese Entwicklung höchst gefährlich und es wird – je länger dies anhält – umso schwieriger werden, einen Weg aus dieser Praxis zu finden ohne dass dies höchst negative Wirkungen entfalten würde. Faktisch erscheint es mir fast schon am **zweckmäßigsten wenn die Asiaten ihre Währungsreserven abschreiben und den USA ihre Schulden erlassen**, was jedoch in gewisser Hinsicht ein Hohn wäre. Womöglich wird dies eines Tages mit dem Preis der Aufgabe des Weltreservestatus des US-Dollar geschehen. Allerdings lassen Aussagen wie die des chinesischen Ministerpräsidenten Li Peng vor dem Internationalen Währungsfonds 1998 Zweifel daran aufkommen dass es eine „einfache Lösung“ geben könnte: „Das Schikanieren von schwächeren oder vom Glück weniger verwöhnten Ländern durch mächtigere oder reichere Länder sollte nicht ungestraft bleiben.“<sup>20</sup> Die Zeit wird zeigen was die Asiaten als Schicksal der USA vorgesehen haben. In jedem Fall bleibt festzustellen: **Eine Inflation ist immer nur am Anfang positiv**, je länger sie anhält desto eher brechen ihre negativen Wirkungen durch und diese sind dann kaum noch aufzuhalten.

### Eine mahnende Prophezeiung

Von einem indianischen Schamanen namens Atuka-hé aus Paraguay soll folgende Prophezeiung aus dem Jahr 1997 stammen. **Über die Authentizität dieser Prophezeiung vermag ich nichts zu sagen**. Gleichwohl erscheint sie mir bemerkenswert und zumindest als mahnendes Bild zweckmäßig:

*„[...] Dann, weißer Mann, nähert ihr euch dem Punkt, der euch ärmer macht, als wir es sind. Du wirst es sehen – zwei, drei Mal passiert es im kleinen, dann kommt der Schock. Ich sehe Münzen, die verschmelzen, brennende Geldnoten in den Händen unzähliger Menschen. Es wird wenig wert sein, das Geld, immer weniger, und keiner will sich davon trennen. Das ist merkwürdig. Ihr beweint das Geld und seht die Früchte nicht an den Bäumen! Du siehst, dass ich darüber lache, aber viele werden weinen. Vieles wird anders mit dem Geld, es bleibt euch erhalten, aber es wird ein neuer Anfang gemacht werden, der viele ins Unglück stürzt. Ziemlich anders ... ziemlich anders ... und erst spät im Jahr.“*



Kaum jemand vermag sich vorzustellen dass einmal „alles in sich zusammenfallen könnte“, dabei haben wir Derartiges in Weimar und Argentinien bereits erlebt. **Wert wird in einer Währung ausge-**

<sup>20</sup> Vgl. [www.heise.de/tp/r4/artikel/19/19949/1.html](http://www.heise.de/tp/r4/artikel/19/19949/1.html), Stand 14.09.2005.



drückt - man spricht von „Kaufkraft“ - gehe es um **Lebensversicherungen, Spargbuchstände, Löhne und Gehälter oder andere Preise**. Historisch haben Inflationsexzesse immer gleich geendet. **Am Ende steht das Nichts, ein Luftballon ohne Luft, zusammengefallen auf seine Substanz**. Nur die ältesten wissen noch dass es nicht viel bedarf um eine Währung zu zerstören und welche Katastrophe daraus folgt. **Die USA scheinen auf dem besten Wege ihre Währung zu zerstören und da der US-Dollar Weltreservewährung ist könnte dieser Prozess in wenigen Jahren in einer globalen Katastrophe enden**. Ich sehe – so sich nichts nachhaltig im Ausgabeverhalten der US-Amerikaner und der expansiven Politik der Fed ändert - in etwa 10 Jahren eine globale Währungsreform kommen. Doch es besteht eine nicht zu unterschätzende Gefahr dass zuvor – auch im Rahmen der durch Peak Oil ausgelösten Preisexplosionen - **sehr viele Menschen verarmen respektive an Wohlstand einbüßen, das Leben in der Endphase dieses Finanzsystems unglaublich teuer sein wird**. Alles was an monetärer Vorsorge für das Alter geleistet wurde könnte sich „in Luft auflösen“. Vergessen Sie nicht dass unser heutiges Geld ungedeckt ist und primär vom Vertrauen und damit dem verantwortungsvollen Handeln der Notenbanken lebt. Ich weiß dass Ihnen das „extrem“ vorkommen mag und natürlich kann ich nicht ausschließen bzw. hoffe ich, dass es letztlich anders kommt, doch kein Mensch kann noch die **Komplexität unserer Finanzmärkte** überschauen. Die jüngste Katastrophe in den USA hat gezeigt wie schnell eine zivile Ordnung zusammenbrechen kann. Ähnliches war auch in Argentinien zu beobachten. Als Erinnerung folgend ein paar bedenklich stimmende Auszüge über die Folgen der Hyperinflation während der Weimarer Republik:

### Die deutsche Mega-Inflation von 1919-1923

Die Quellen der folgenden Auszüge konnte ich nicht mehr ausfindig machen - **an der Authentizität habe ich jedoch keine Zweifel:**

Die sich ständig verstärkende Inflation unterbrach die Angebotssituation der Leute. Die Löhne und Gehälter waren nicht in der Lage, mit den steigenden Preisen für Güter und Dienstleistungen Schritt zu halten. Die realen Löhne gingen gegenüber dem Vorkriegsniveau um ca. 40 % zurück; die deutsche Mittelschicht verarmte regelrecht. Geld schmolz dahin. Die Ersparnisse von Generationen wurden komplett zerstört. Fixe Einkommen wurden wertlos. Der Verlust an Kaufkraft verursachte auch am Immobilienmarkt eine Krise. Man konnte Häuser zu Schnäppchenpreisen kaufen.

Das chaotische Geldsystem machte ein normales Verhalten der Unternehmen fast unmöglich. Tägliche Lohnzahlungen wurden die Regel. Jeder versuchte, Geld so schnell wie möglich in reale Werte zu tauschen. Die Geschäfte öffneten und schlossen zu den Zeiten, in denen der aktuelle Wechselkurs festgestellt wurde. In Restaurants konnten sich die Rechnungen während eines Essens verdoppeln. Straßenträuber verschmähten das Bargeld ihrer Opfer, sondern bevorzugten Goldzähne. Nach dem Gottesdienst stellten die Priester Waschkörbe für die Kollekte auf.

In seinem Buch 'Before The Deluge' hat Otto Friedrich der deutschen Inflation zwischen 1919 und 1923 ein ganzes Kapitel gewidmet. Er nannte dieses Kapitel 'A Kind of Madness' – eine Art Wahnsinn. Es ist eine faszinierende Studie. Sie ist es wert, kurz zitiert zu werden: „Louis Lockner, ein Journalist in den 1920ern, berichtete 1923, dass die Cafés mit sehr modisch und extravagant gekleideten Frauen überfüllt waren. Aber abseits der Straßen der großen Boulevards entdeckte er bald eine ganz andere Story. Er sagte später: „Ich besuchte eine typische Wohlfahrtstation für die Jugend. Die Kinder, die aussahen, als seien sie 8 oder 9 Jahre alt, waren 13. Ich erfuhr, dass es damals in Berlin 15.000 Kinder gab, die an Tuberkulose litten; und dass 23 % der Kinder, die von öffentlichen Ärzten untersucht wurden, unterernährt waren.“ Auch die Alten waren vergleichbar hilflos. Ein alter Schriftsteller, Maximilian Bern, hob auf der Bank seine gesamten Ersparnisse ab – mehr als 100.000 Mark –, und gab sie für eine U-Bahn-Fahrkarte aus. Deren Preis war so hoch gestiegen. Bern fuhr einmal mit der Bahn durch Berlin und schloss sich dann in seinem Apartment ein, wo er zu Tode hungerte.“

Die fundamentale Qualität von diesem Desaster war ein kompletter Vertrauensverlust in die Funktionsfähigkeit der Gesellschaft. Geld ist nicht nur als Mittel des Austausches wichtig, sondern auch als Standard, mit dem die Gesellschaft unsere Arbeit und damit auch uns selbst bewertet. Wenn alles Geld wertlos wird,

dann werden auch die Regierung und die gesamte Gesellschaft und alle Standards wertlos. Im Wahnsinn von 1923 war die Arbeit eines Arbeiters wertlos, die Ersparnisse einer Witwe waren wertlos, alles war wertlos.

Der englische Historiker Alan Bullock schrieb in seinem Buch 'Hitler: A Study In Tyranny': "Der Kollaps der Währung bedeutete nicht nur das Ende des Handels, bankrotte Geschäfte und Nahrungsmittelknappheit in den großen Städten sowie Arbeitslosigkeit: Sondern dieser Kollaps hatte auch den Effekt – was die einzigartige Qualität dieser wirtschaftlichen Katastrophe ausmacht –, jedes einzelne Mitglied der Gesellschaft zu erreichen, auf eine Art und Weise, wie es das kein politisches Ereignis geschafft hätte. Die Ersparnisse der arbeitenden Klasse waren einfach ausgelöscht worden – mit einer Kraft, die keine Revolution erreichen konnte. Gleichzeitig war die Kaufkraft der Löhne auf Null reduziert worden. Selbst wenn ein Mann bis zum Umfallen arbeitete, konnte er nicht genug Kleider für seine Familie kaufen – und Arbeit konnte man ohnehin fast gar nicht finden. Das Ergebnis der Inflation war, dass die Fundamente der deutschen Gesellschaft so untermauert worden waren, wie das weder die Revolution des November 1918 noch der Versailler Vertrag geschafft hatten. Die wirkliche Revolution in Deutschland war diese Revolution, denn sie zerstörte nicht nur Besitz und Geld, sondern auch das Vertrauen in Besitz und die Bedeutung des Geldes."

## FAZIT

Sollte sich die Inflation der Vermögenswerte durch weiterhin expansive Notenbank- und staatlicher Fiskalpolitik fortsetzen ist zwar **theoretisch ein Dow Jones von 30.000 Punkten in einigen Jahren denkbar, doch dies dürfte dann einhergehen mit einem US-Dollarcrash bzw. einer Hyperinflation, sodass auch in diesem Fall der reale Reichtum sinken wird.** Die USA zeichnen sich ohnehin schon durch extreme Ungleichgewichte in der Verteilung von Wohlstand aus, welche durch die weitere Aufblähung der Vermögenswerte noch intensiviert würden. Dies könnte die **Gesellschaftsordnung der USA weiter destabilisieren und letztendlich wohl in Massenunruhen münden.** Ferner darf nicht vergessen werden dass der US-Dollar Weltreservewahrung ist und eine Krise Folgen globalen Ausmaßes annehmen dürfte. Bemerkenswert waren in diesem Zusammenhang die **jüngsten Worte des Chefs der US-Notenbank Alan Greenspan:** "Unsere Vorhersagen und infolgedessen unsere Politik werden zunehmend getrieben durch Änderungen der Vermögenspreise." Investoren seien angesichts der wachsenden Stabilität der Weltwirtschaft in den vergangenen Jahren mit immer geringeren Risikoprämien zufrieden. Sie betrachteten steigende Marktwerte als dauerhaft und strukturbedingt. **"Was die Leute als Liquidität im Überfluss wahrnehmen, kann aber leicht verschwinden."** Sollte es zu einer stärkeren Vorsicht der Investoren kommen, könnten die **Vermögenspreise fallen und Investoren zwingen, Vermögenswerte aufzulösen, um ihre Schulden zu bedienen,** so Greenspan. „Das ist der Grund, warum die Geschichte nicht sehr freundlich mit den Folgen langer Phasen niedriger Risikoprämien gewesen ist." Das ist genau das worauf ich in den vergangenen Wochen und Monaten immer wieder hingewiesen habe! **Die Inflation der Vermögenswerte erzeugt keinen realen Reichtum.** Man könnte auch einfach über Nacht jedem Geldschein per Erklärung der Notenbank eine null anhängen - aber wäre das Geld dann mehr wert? Die Vertreter der US-Notenbank sind sich offenbar über die Gefahren der Entwicklung im Klaren. Aus meiner Sicht wurde hier ein **extremes Warnsignal gegeben, welches die Märkte kaum lange ignorieren werden.** Ab Mitte 2006 werden wir aus meiner Sicht die ersten Wirkungen spüren.

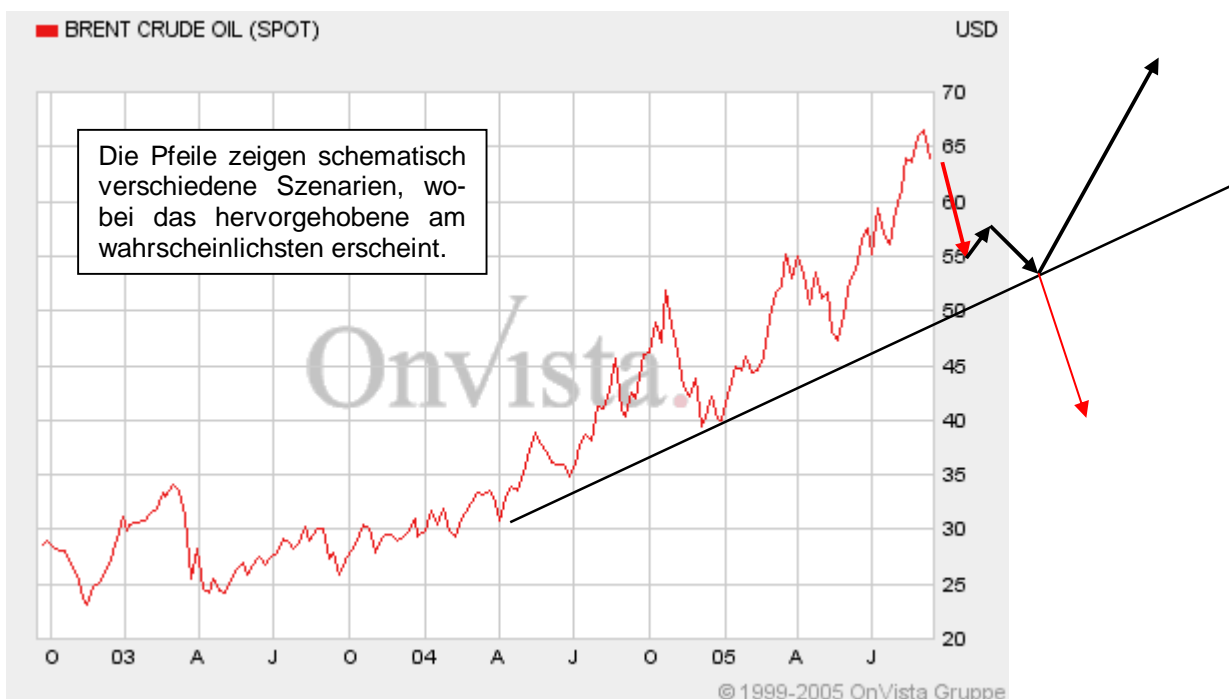
## Ein kurzer Blick auf die Märkte

In der zurückliegenden Ausgabe der „Börseninfo“ schrieb ich: *„Um dies zu betonen: es muss kein Rückfall kommen, doch die Wahrscheinlichkeit ist aus meiner Sicht recht groß. Solange aber die Kredite noch wachsen und die Welt in Liquidität schwimmt, können die Märkte noch weiter laufen. Das ganze ist dennoch nicht nachhaltig und wird meines*

*Erachtens irgendwann in der Zukunft zu nicht mehr kontrollierbaren Entwicklungen führen. Rein vom Chart her kann der DAX durchaus in den kommenden Monaten weiter auf über 5.000 Punkte steigen, allerdings denke ich dass stärkere Kursverluste bald von der US-Börse ausgehen werden. Selbst wenn man unfraglich feststellen muss, dass sich der deutsche Markt in den letzten Monaten auffällig stark gegenüber den US-Vorgaben gezeigt hat (ich nehme an dies erklärt sich durch Portfolioumschichtungen der Ölländer; zudem ist der deutsche Markt vergleichsweise günstig und die Bevölkerung zeigt sich reformbereiter), so kann ich mir nicht vorstellen dass sich der deutsche Markt über einen längeren Zeitraum positiv entwickelt wenn die US-Börsen nachgeben.“* Dato sind die Verluste an der US-Börse ausgeblieben und der DAX hat tatsächlich die 5.000 Punkte erreicht. Die Frage ist natürlich wie es nun weiter geht.

**Börsen eher seitwärts, Erdöl vor Rücksetzer, Anleihen verkaufen**

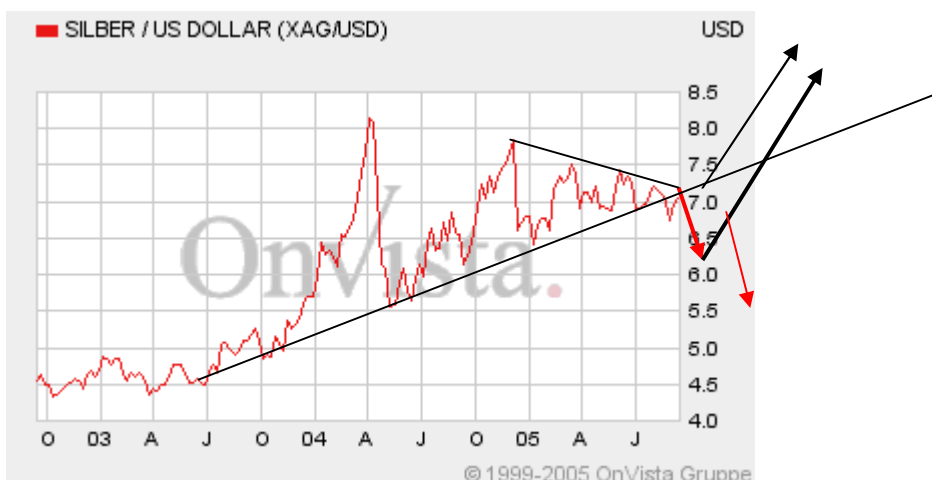
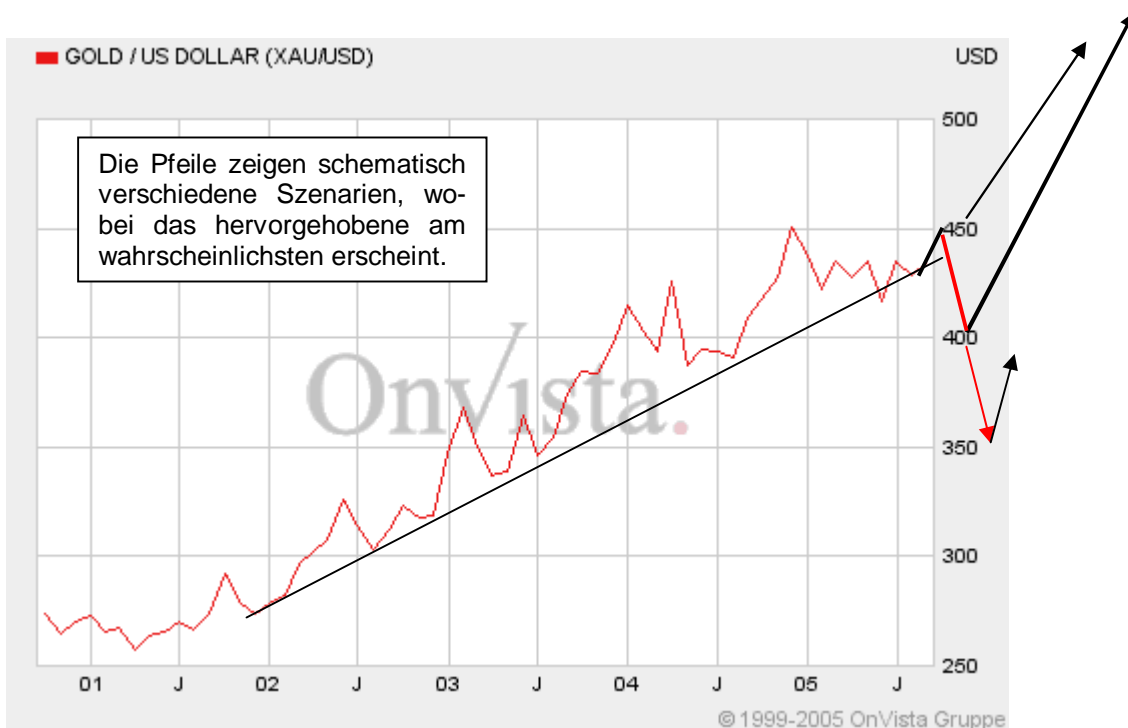
Eines sollte man auf jeden Fall im Hinterkopf behalten: Alan Greenspan wird Ende Januar nächsten Jahres nach fast zwei Jahrzehnten an der Spitze der US-Notenbank in den Ruhestand gehen - damit fällt der "Magier" bzw. das „Orakel“ weg. Selbst wenn die US-Notenbank genauso wie bisher handelt fehlt schlichtweg die vertrauensvolle Leitfigur. Insofern glaube ich – wie im vorangegangenen Artikel dargestellt – dass ab Mitte 2006 „stürmischere Zeiten“ bevorstehen. Bis dahin sollten sich die Aktienmärkte unter Schwankungen eher seitwärts bewegen. Da ich aber auch nicht ausschließen kann dass die Kurse doch beginnen weg zu brechen sollten unbedingt Stopp-Loss-Kurse gesetzt und mit steigenden Kursen nachgezogen werden. Fundamental spricht einiges für eine Abkühlung der US-Konjunktur. Ein „Joker“ ist womöglich der Erdölpreis. Hier habe ich per Email-Update ziemlich genau das jüngste Hoch bei ~70 US-Dollar als Wendemarke antizipiert. Ich denke der Erdölpreis (Sorte Brent) wird bis Mitte/Ende November weiter auf rund 55 US-Dollar zurückkommen bevor es im kommenden Jahr zu neuen Höhenflügen kommt.



Sofern diese Prognose zur Entwicklung des Erdölpreises eintreffen sollte dürfte es im kommenden Jahr zu Verlusten bei Anleihen kommen. Hier sollte man aus meiner Sicht eher früher denn später verkaufen – Spekulanten können auch ein Shortinvestment in Betracht ziehen.

### Edelmetalle – die Ruhe vor dem Sturm

Meine vorsichtige Einschätzung im Februar hat sich als richtig erwiesen: „Sollte der US-Dollar jedoch wie oben beschrieben eine längere Phase der Erholung starten, würde dies vermutlich auch die Edelmetallpreise in US-Dollar belasten.“ Es erscheint mir recht wahrscheinlich dass die Fed spätestens im zweiten Quartal 2006 wieder damit beginnen muss die Zinsen zu senken oder jene aufgrund der fundamental schwachen Entwicklung in den USA zumindest nicht mehr weiter anheben kann. Die Edelmetalle werden dies vorweg nehmen, denn da gleichzeitig der Erdölpreis und wohl auch Lebensmittel teurer werden dürften, kommt der Primärtreiber einer Edelmetallhausse – negative Realzinsen – wieder voll zum Tragen. Entsprechend erleben wir derzeit aus meiner Sicht die Ruhe vor dem Sturm. In 2006 sollten Edelmetalle für exorbitante Preissteigerungen gut sein – nutzen Sie also die aktuell „ruhige Zeit“. Besonders beeindruckend könnte die Entwicklung bei Silber ausfallen – hier sind Preise von bis zu 12 US-Dollar denkbar. Möglich erscheint mir noch ein abermaliger Einbruch in nächster Zeit, womöglich künstlich initiiert:





## Feedback:

An dieser Stelle kommen Sie, liebe Leser/innen der „Börseninfo“, zu Wort. Ich bitte jedoch um Ihr Verständnis, dass ich nicht alle Emails hier aufführen kann. Ich beantworte jedoch jede Email persönlich, auch wenn die Antwort schon einmal ein paar Tage auf sich warten lassen kann. Persönliche Angaben werden nicht veröffentlicht!

## ZUSCHRIFT:

Sehr geehrter Herr Feiten,

ist ein Silberpreis von 70 Dollar in 15 Jahren Utopie oder wird es eintreten?

Wenn es zu einer Phase der Geldvernichtung wie auch immer kommt bietet hier Silber den gleichen Schutz wie Gold oder sollte man trotz der niedrigeren Gewinnchancen langfristig eher auf Gold als Silber setzen?

Würden Sie eine deutsche Lebensversicherung die 12 Jahre alt ist verkaufen und in Gold umschichten oder langfristig weiter einzahlen? (Die LV-Versicherung hat einen Immobilienbestand von ca. 75 Prozent im Portfolio!)

Sie sagen immer eine düstere Zukunft für Papieranlagen voraus und eine Inflation aber in einer Inflation müssten doch die Aktien weitersteigen und die Renten aufgrund hoher Zinsen einbrechen und zum Schluss der Staat bankrott erklären oder? Wie wird die Bereinigung wohl ablaufen?

Mit freundlichen Grüßen

PS: Ich denke dass unsere ganze Nachwuchsgeneration in großer Gefahr ist und die breite Masse junger Leute dies nicht erkennen mag und sich nur am Konsum orientiert deshalb meine Sorge auch um meine Zukunft.

## ANTWORT:

Ein Silberpreis von 70 USD in einigen Jahren ist durchaus denkbar - ob es in 15 Jahren sein wird vermag ich nicht zu sagen.

"Wenn es zu einer Phase der Geldvernichtung wie auch immer kommt bietet hier Silber den gleichen Schutz wie Gold oder sollte man trotz der niedrigeren Gewinnchancen langfristig eher auf Gold als Silber setzen?"

Gerade weil Silber in absoluter Zahl günstiger ist dürfte es prozentual letztlich deutlich mehr zulegen als Gold - ähnlich wie in den 1970ern. Aber es ist eben auch erheblich volatil und wird z.B. viele Zertifikate-Besitzer in den Wahnsinn treiben.

"Würden Sie eine deutsche Lebensversicherung die 12 Jahre alt ist verkaufen und in Gold umschichten oder langfristig weiter einzahlen?"

Tja, da fragen Sie mich etwas... ich will Ihnen diese Entscheidung nicht abnehmen weil eben auch ich nicht weiß was in einigen Jahren geschehen wird. Ich selbst habe bisher keine LV und weiß auch nicht ob ich eine solche abschließen soll. Generell ist es schon sinnvoll Vermögen zu streuen - Gold allein könnte sich eventuell auch als Fehler erweisen.

"Sie sagen immer eine düstere Zukunft für Papieranlagen voraus und eine Inflation aber in einer Inflation müssten doch die Aktien weitersteigen und die Renten aufgrund hoher Zinsen einbrechen und zum Schluss der Staat bankrott erklären oder? Wie wird die Bereinigung wohl ablaufen?"

Nun ja, wenn man das wüsste... ;-) Ich denke dass wir uns generell eher in einer deflationären Phase befinden, diese jedoch durch die Überliquidität durch die niedrigen Zinsen verschleiert wird. In wenigen Jahren wird "Peak Oil" wohl ein gewaltiges Problem sein, wenn bis dahin nicht der Durchbruch einer Alternative in großem Stil erfolgt ist. Das würde global in-

flationär wirken. Ich befürchte letztlich eine Mischung aus beidem. Salopp gesprochen geht den Leuten das Geld aus während gleichzeitig die Preise aufgrund der inflationären Politik aller Notenbanken steigen. In einer Inflation im Sinne einer Phase exzessiver Preissteigerungen werden Aktien leider nicht steigen - zumindest nicht real - und schon gar nicht wenn dann die Zinsen steigen... Ich sehe am Ende eine globale Währungsreform - aus welchen "Trümmern" sie geboren wird ist jedoch Spekulation. Noch ist es möglich dass sich die internationalen Führer des Schuldenproblems annehmen und das ganze "evolutionär bereinigen", doch um ehrlich zu sein glaube ich nicht so recht daran. Mir scheint noch immer ein Dollar-crash am wahrscheinlichsten. Folge: globale Panik, Stopp des Börsenhandels über Wochen (vielleicht Monate), Preisexplosionen bei Gütern des täglichen Lebens. Aber bis dahin kann es noch eine Weile dauern.

"Ich denke dass unsere ganze Nachwuchsgeneration in großer Gefahr ist und die breite Masse junger Leute dies nicht erkennen mag und sich nur am Konsum orientiert deshalb meine Sorge auch um meine Zukunft."

Die heute heranwachsende Generation lebt auf Basis dessen was Eltern und Großeltern geschaffen haben. Sie wissen den Wert vieler Dinge nicht zu schätzen - dies wird die Krise ändern... Alte Werte und Tugenden werden ein Comeback feiern, ebenso vermutlich die Religionen. Aber eines sollten Sie sich klar machen: Angst vor einer möglichen Zukunft zu haben ist sicher nicht zweckmäßig! Leben und genießen Sie das Heute! Und wenn Sie in Sorge sind so treffen Sie Vorbereitungen, reduzieren Sie Ihre Schulden und laufenden Kosten, investieren Sie in Bildung. Vor allem aber sollten Sie sich um echte Freunde kümmern und die Familie stärken - das sind die stärksten Halte in jeder Krise. Alles andere wird wohl an Bedeutung verlieren. Es ist alles eine Frage der individuellen Weltsicht. Sie haben täglich die Wahl wer Sie sein und wie Sie die Welt begreifen wollen. Aus jeder Krise wird etwas Neues geboren. Jedes Ende ist letztlich ein Anfang - warum sollte das "Neue" schlechter sein? Der Übergang mag unerfreulich sein, weil er Unsicherheit erzeugt, doch Sie selbst können den Wandel aktiv mitgestalten. Unterschätzen Sie nicht die Kraft die aus Krisen geboren, nein: geweckt wird!

Mit besten Wünschen,  
*Marco Feiten*

#### **ZUSCHRIFT:**

Sehr geehrter Herr Marco Feiten,

ich schätze Ihre Beiträge und Kommentare ganz außerordentlich. Dennoch frage ich mich, ob wir nicht alle einen Fehler machen, einschließlich solcher Profis und Choriphäen wie Jim Puplava oder Marc Faber, Richebächer, Deutsch, Müllenmeister, Bandulet, R. Baader, Bill Bonner etc., die wenn ich mich nicht irre, alle eines gemeinsam haben: Große Zweifel am FIAT MONEY. Ich bezweifle jedoch, dass eine Goldstandard-Währung in ihrem engen Korsett de facto nicht existenter Geldpolitik machbar wäre. Ganz zu schweigen von der Tatsache, dass undisziplinierte Politiker den Goldstandard ja auch wieder jederzeit außer Kraft setzen oder massiv verwässern können, wie es in der Geschichte ja schon öfters vorkam.

Wir versuchen, die zukünftige Entwicklung der Märkte zu "prophezeien". Einer der erfolgreichsten Investoren, Warren Buffett, sagte einmal, er könne Märkte nicht vorhersehen. Die wirklich sehr Erfolgreichen gingen mikroökonomisch vor, sie kauften Unternehmensanteile, keine Charts und keine Gesamtmarktentwicklungen. Und wer 1932, als scheinbar alles in der großen Depression den Bach runterging, beispielweise Coke-Aktien zum Kurs von 10 \$ gekauft hatte, konnte sie 1937 um 160 \$ !!!! verkaufen.

Wäre es nicht das klügste, alle gloomdoomboom Szenarien nur im Hinterkopf zu behalten und sich ganz auf die Suche nach wirklich gut geführten, aussichtsreichen und billigen Aktien zu begeben um diese dann auch langfristig zu behalten, solange die "story stimmt" ?

Mit den besten Grüßen  
Mag. Wolfgang Ständenat

ANTWORT:

Sehr geehrter Herr Standenat,

natürlich machen alle Fehler - man könnte ohnehin darüber philosophieren was ein Fehler ist, respektive ob ein solcher nicht notwendigerweise an den Urteilenden gebunden ist.

Zu Fiat Money/ Goldstandard:

Ein Goldstandard in der heutigen Zeit ist in gewisser Hinsicht schon nahezu illusorisch. Es gibt schlichtweg zu wenig Gold und selbst wenn man ein solches System nur anteilig einführen würde käme man somit faktisch nicht am System des Fiat Money vorbei. Wie Sie richtig schreiben ist es nicht das System selbst welches kritisch ist, denn das System entspringt menschlicher Hand und wird eben von solchen verwendet. Genau im letzteren - in der Verwendung - liegt die Crux. Der Punkt beim Gold ist der Symbolgehalt - ein durch seine Begrenztheit über Jahrtausende wertvolles Element welches die wichtigsten Voraussetzungen zur Verwendung als Geld erfüllt. Am Gold selbst ändert sich nie etwas - aber an seiner Bewertung durch die Menschen mittels Währungen.

"Einer der erfolgreichsten Investoren, Warren Buffett, sagte einmal, er könne Märkte nicht vorhersehen." Für die Erkenntnis braucht man kein Buffett zu sein... niemand kann etwas exakt voraussagen, aber der Mensch ist Meister im Interpretieren seiner Umwelt, im Erkennen von Mustern, Zyklen. Und der Mensch hält die Geschichte fest, welche sich nie wiederholt aber doch nicht selten "reimt", sprich auffällige Ähnlichkeiten aufzeigt. Eben solche zu sehen kann zu wertvollen Prognosen über das künftige Geschehen führen, was jedoch natürlich nicht heißt dass die Prognosen auch eintreffen müssen, denn allein das Erkennen und Bekanntwerden eines Musters kann entsprechend schon zu einer Veränderung des ganzen führen.

"Und wer 1932, als scheinbar alles in der großen Depression den Bach runterging, beispielweise Coke - Aktien zum Kurs von 10 \$ gekauft hatte, konnte sie 1937 um 160 \$ !!!! verkaufen."

Hier stimme ich Ihnen natürlich zu, leider müssen Sie das ganze aber auch in den Kontext setzen. Wer hatte 1932 noch Geld um Aktien zu kaufen? Wie viele vormalige Investoren kämpften nun ums Überleben?

"Wäre es nicht das klügste, alle gloomdoomboom Szenarien nur im Hinterkopf zu behalten und sich ganz auf die Suche nach wirklich gut geführten, aussichtsreichen und billigen Aktien zu begeben um diese dann auch langfristig zu behalten, solange die "story stimmt" ?"

Natürlich - da spricht nichts dagegen. Und doch wird alles in Währungen ausgedrückt, vergessen Sie das bitte nicht. Erinnern Sie sich an 1998, als russische Unternehmen aufgrund des Rubel-Kollaps in ausländischen Währungen nur noch "einen Apfel und ein Ei" wert waren. Oder Argentinien in 2002. Jene die über eine halbwegs stabile Währung verfügen können dann herausragende Investments tätigen. Das Problem des Fiat Money ist aber aus meiner Sicht dass eben gerade die globale Leitwährung unter Druck geraten ist und das System bisher nicht angepasst wurde - im Gegenteil nehmen die Geldmengen global zu. Und genau hier sehe ich einst ein riesiges Problem kommen, dann nämlich wenn die Asiaten nicht mehr gewillt sind den US-Dollar zu stützen. Dies könnte eine Folge von Handelskriegen sein, womöglich um Rohstoffe.

Niemand kennt die Zukunft, aber es erscheint mir fahrlässig sich nicht mit den Gefahren auseinanderzusetzen. Bleibt der GAU aus, ist dies ja nicht schlecht, doch sollte es zu einer Krise kommen wird man dann eher denn andere reagieren und womöglich - soweit möglich - vorsorgen können.

Mit besten Wünschen,  
*Marco Feiten*

**ZUSCHRIFT:**

Sehr geehrter Herr Feiten,

ich lese immer wieder gerne Ihre Artikel, da sie sich wohlthuend kritisch vom Einheitsbrei der anderen abheben. Besonders interessant finde ich auch den längerfristigen Ausblick auf der new-sense Website hinsichtlich einer möglichen Weltwährungsreform. Auf der Suche nach möglichst sicheren Währungen stieß ich im Internet auf einen von Robert Prechter initiierten Fond mit nach seiner Meinung den sichersten Währungen der Welt. Darunter eben auch der Singapur Dollar. Können Sie vielleicht einmal das Thema Währungen in Ihrem Aktienclub behandeln und schreiben wie Sie die Sache sehen. Wie kann man kostengünstig in den Singapur Dollar diversifizieren? Auf eine Antwort von Ihnen würde ich mich sehr freuen. Anbei der Link auf die Internetseite von dem Fond: [http://hilliercapital.com/index.php?c=scb\\_about.html](http://hilliercapital.com/index.php?c=scb_about.html)

Mit freundlichen Grüßen  
Mayer Christian

**ANTWORT:**

Sehr geehrter Herr Mayer,

der Singapur-Dollar ist tatsächlich eine der stabilsten Währungen der Welt.



Singapur zählt zu den am stärksten deregulierten und privatisierten Volkswirtschaften der Welt. Als einer der vier Tigerstaaten schaffte Singapur innerhalb einer Generation den Sprung vom Entwicklungsland hin zu einer Industrienation. Das Land hat eine der niedrigsten Kriminalitätsraten der Welt, was wohl auch durch die sehr strengen Gesetze begründet ist. Singapur hat eine einzigartige Mischung aus sozialistischen Ansätzen und kapitalistischen Idealen geschaffen und durch strenge Regeln auch ein Miteinander verschiedener Kulturen möglich gemacht. Natürlich muss man auch sehen dass ein solches bei nur 4,2 Mio. Einwohnern einfacher ist als z.B. in Indonesien, das über 210 Mio. Einwohner und eine vielfach größere geografische Ausdehnung verfügt. Zu Singapur lesenswert: <http://library.fes.de/fulltext/stabsabteilung/01106.htm>

Zu Ihrer eigentlichen Frage:

Den Singapur-Dollar sollten Sie eigentlich bei Ihrer Bank am Schalter kaufen können - dann zahlen Sie den üblichen Aufschlag (Provision). Alternativ können Sie sich mal hier umsehen: <http://www.fxdirekt.de/>

Zu überlegen wäre auch Bonds aus Singapur in heimischer Währung zu kaufen, aber dazu kann ich Ihnen leider keinen vernünftigen Rat geben, weil dies nicht mein Ressort ist. Dazu: [http://www.bis.org/publ/qtrpdf/r\\_qt0406ger\\_f.pdf](http://www.bis.org/publ/qtrpdf/r_qt0406ger_f.pdf)

Vielleicht für Sie interessant:

<http://www.faz.net/s/Rub76BA6348017C42E2AED144FD3C852D2F/Doc~E545ECFFF542F45798E75EAB9AEB069E0~ATpl~Ecommon~Scontent.html>



Alternativ: Das Open End Zertifikat auf den ABN Amro Asia Currency Basket enthält jeweils zu 20 Prozent folgende Währungen: Chinesischer Renminbi, Koreanischer Won, Singapur Dollar, Thailändischer Baht, Taiwan Dollar Taiwan.

Das Thema Währungen für unseren Club wäre sicher eine Überlegung wert. :-)

Mit besten Wünschen,  
*Marco Feiten*

**ZUSCHRIFT:**

Sehr geehrter Herr Feiten,

[...] peak oil wird die Ölpreise massiv emporschnellen lassen (geringe Preiselastizität auf der Nachfrage-seite) was zu einer dramatischen weltweiten Wirtschaftsdepression führen wird (vermutlich Stagflation).

Was glauben Sie, wie sich die Ölk Aktien bei obigem Szenario verhalten werden, wenn immer mehr Menschen allmählich realisieren, dass das Ölzeitalter seinem Ende entgegen geht (auch unter diesem psychologischen Effekt).

Mit den besten Grüßen  
Mag. Wolfgang Standenat (aus Österreich)

**ANTWORT:**

Sehr geehrter Herr Standenat,

das Thema Peak Oil habe ich bereits im Februar in der "Börseninfo" Ausgabe 26 behandelt. Sofern Sie diese nicht erhalten bzw. gelesen haben finden Sie die Ausgabe im Anhang. Sie finden außerdem regelmäßig lesenswerte Berichte zum Thema in unserem Board auf [www.TAC2000.de](http://www.TAC2000.de).

Sicher bin ich mir nicht ob wir tatsächlich schon das Peak erreicht haben (das weiß niemand!), doch es deutet vieles darauf hin. Langfristig wird Öl sicher über 200 US-Dollar steigen, aber ob dies in einer Depression mündet kann man aus meiner Sicht nicht mit Gewissheit sagen. Denkbar wäre auch ein globaler Investitionsboom, denn schließlich muss Ersatz gefunden werden. Neue Antriebstechnologien, neue Heizungen, neue Autos, neue Tankstellen,... Einige Jahre der Stagflation sind wohl denkbar und auch eine Depression kann man letztlich nicht ausschließen, aber vergessen Sie nicht: das Öl geht nicht von heute auf morgen aus, daher halte ich die sehr dunklen Szenarien (Kriege, Hungersnöte,...) im globalen Maßstab für eher unwahrscheinlich.

Was die Ölk Aktien betrifft:

Ich denke diese werden noch eine Weile von den hohen Ölpreisen profitieren, aber Sie sehen schon an BP wohin das ganze läuft. BP steht längst nicht mehr für "British Petroleum", stattdessen steht es heute offiziell für "Beyond Petroleum". Man hat also auch dort die Zeichen der Zeit erkannt. Langfristig dürften Ölk Aktien dann weiter zu den Gewinnern zählen wenn Sie den Wandel mitgestalten, auf Sicht von 6 bis 12 Monaten könnte aber eine Rezession in den USA sicher auch den Ölpreis nochmals fallen lassen was eben auch die Ölk Aktien belasten würde. Letztere zeigen schon seit einigen Wochen relative Schwäche.

Mit besten Wünschen,  
*Marco Feiten*

## Interesse an einer Mitgliedschaft im Trierer Aktienclub 2000?

Ab 2006 nehmen wir erstmals auch Mitglieder auf die nicht in der Region wohnhaft sind!



Der TAC2000 ist eine **Gesellschaft des bürgerlichen Rechts (GbR)** und soll das gemeinsame, langfristige, private Wertpapiersparen fördern und seinen Mitgliedern aktuelle Börseninfos und Börsenfachwissen vermitteln. Der Club übt **keine gewerbliche Tätigkeit** aus.

Wir sind **gegenwärtig 19 Mitglieder** und haben im Gesellschaftsvertrag die **Mitgliederzahl auf maximal 30 beschränkt**. Natürlich investieren wir auch gemeinsam! Informationen tauschen wir nicht nur auf den Treffen ("Gesellschafterversammlungen") sondern auch per Mailgroup und in unserem Board aus.

**Wichtig ist uns die aktive Teilnahme im Club – an reiner Kapitalaufnahme haben wir kein Interesse!**

Das bringt Ihnen eine Mitgliedschaft im TAC2000:

- Kostengünstige Informationen
- Risikostreuung und Kostenminderung
- Netzwerkeffekte/ Effizientere Informationsgewinnung und –verarbeitung
- Vermittlung von Wissen
- Verbesserung des Anlageverhaltens
- Steigerung der persönlichen Kompetenz
- Prestige-Gewinn
- Erweiterung der Kontakte
- Spaß

Weitere Infos finden Sie auf unserer Website [www.TAC2000.de](http://www.TAC2000.de) – besuchen Sie uns!



## Der Trierer Aktienclub 2000

### MISSION STATEMENT:

Gegenwärtig studiere ich im zehnten Semester Betriebswirtschaftslehre an der Universität Trier. Mit Aktien bzw. Wirtschaft und Börse befaße ich mich seit meinem 15. Lebensjahr. Nach dem Abitur und einem Jahr Zivildienst habe ich eine Ausbildung zum Bankkaufmann absolviert. Gegen Ende der Ausbildung sowie im Anschluss daran habe ich am Aufbau des Start-Ups Suntrade.de, einer jungen Finanzcommunity, mitgewirkt. Ferner habe ich mit einigen Freunden im Jahr 2000 den Trierer Aktienclub 2000 gegründet, bei dem ich als Geschäftsführer fungiere.



Die „Börseninfo“, ursprünglich Ende 2001 als Infomail für die Mitglieder des TAC2000 initiiert, soll zur Bestimmung unserer Anlagestrategie beitragen. Zur Veranschaulichung greife ich auf Grafiken aus dem Internet/WWW zurück, deren Quellen nach Möglichkeit angegeben werden. Wegen des vielfach geäußerten Interesses wird die „Börseninfo“ nebst weiteren Research Reports seit Anfang 2002 auf unserer Website [www.TAC2000.de](http://www.TAC2000.de) kostenlos zum Download bereitgestellt. Bitte beachten Sie, dass es sich hierbei nicht um Anlageempfehlungen handelt!

Gewiss erhebe ich nicht den Anspruch von Unfehlbarkeit, betrachte mich nicht als Anlageberater oder ähnliches und möchte auch nicht als ein solcher verstanden werden. Vielmehr hoffe ich, Interessenten an Börse und Wirtschaft Anregungen vermitteln und die Faszination der Finanzmärkte aus kritischer Sicht darstellen zu können.

Anregungen, Meinungen, Kritik? Senden Sie mir eine Email! Besuchen Sie [www.TAC2000.de](http://www.TAC2000.de) oder meine private Website [www.new-sense.net](http://www.new-sense.net), wo sie jeweils meine Kontaktadresse vorfinden.

*Mit besten Wünschen,*

***Marco Feiten***

P.S. Unter [www.new-sense.net](http://www.new-sense.net) finden Sie ältere Ausgaben der „Börseninfo“ sowie weitere lesenswerte Artikel.

### **DISCLAIMER/ HAFTUNGSAUSSCHLUSS und RISIKOHINWEISE**

Alle Informationen beruhen auf Quellen, die ich für glaubwürdig halte. Trotz sorgfältiger Bearbeitung kann ich für die Richtigkeit der Angaben keine Gewähr übernehmen. Alle enthaltenen Meinungen und Informationen dienen ausschließlich der Information und begründen kein Haftungsobligo. Alle enthaltenen Meinungen und Informationen sollen nicht als Aufforderung zu einer Transaktion oder einem Geschäft wie dem Kauf oder Verkauf von Aktien verstanden werden. Jegliche Regressionsansprüche, die aus der Verwendung des „Börseninfo“-Letters entstehen könnten, schließe ich im Voraus aus. Eine Anlage in Aktien beinhaltet grundsätzlich das Risiko eines Verlustes, im Extremfall sogar des Totalverlustes des eingesetzten Kapitals. Dies sollte bei möglichen Anlageentscheidungen bedacht sein. Anleger mit unzureichender Erfahrung sollten daher auf die Kenntnisse eines professionellen Bankberaters zurückgreifen.